



Konzept der Kindertagesstätte St. Gallus und St. Magnus - Bereich Krippe-

ZWEI DINGE SOLLTEN KINDER VON UNS BEKOMMEN:
WURZELN UND FLÜGEL (GOETHE)

KINDERTAGESSTÄTTE ST. GALLUS & ST. MAGNUS
-BEREICH KINDERKRIPPE-

AM KURPARK 50

88175 SCHEIDEGG

TEL: 08381/ 84287

E-MAIL: KITA.ST.GALLUS.SCHEIDEGG@BISTUM-AUGSBURG.DE

Vorwort

3

Liebe Eltern und Freunde des Kindergartens St. Gallus,

seit 1912 besteht im Markt Scheidegg ein Kindergarten unter der Trägerschaft der Gemeinde. 1972 übernahm die Kath. Kirchenstiftung St. Gallus Scheidegg die Trägerschaft und errichtete den Neubau eines 4- gruppigen Kindergartens. Der Kindergarten ist eine „lebenswichtige“ Einrichtung für Ihr Kind. Hier lernt es Vieles was es später braucht, um selbständig und selbstsicher durchs Leben zu gehen. Unsere Erzieherinnen sind kompetent und führen Ihr Kind spielerisch zu sozialem Verhalten und zum Lernen hin. Wir bieten Ihrem Kind ein „Programm“ an, das ihm Freude macht und die Entwicklung seiner Persönlichkeit fördert. Wir achten darauf, dass das Kind kulturelle und religiöse Fähigkeiten, wie Behutsamkeit und Verantwortlichkeit, Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit im Umgang mit andern Kindern einübt.

Für die Pfarrei ist der Kindergarten ein wichtiger Ort der Verkündigung. Hier kann das Kind im christlichen Glauben wachsen. Was es zu Hause und von den Erzieherinnen lernt, auch im Glauben, das kann es mit anderen teilen. Gleichzeitig kann es mit den andern Kindern im Glauben wachsen, ihn lernen und üben. Das drückt das Motto unseres Kindergartens aus: „ **Geben und empfangen**“. „Geben und empfangen“ entspricht dem Grundauftrag der Kirche, ist Kirche konkret.

Ich schliesse mit einem Spruch aus Indien: „Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln; sind sie älter geworden, gib ihnen Flügel.“ Dazu wünsche ich Ihnen und dem ganzen Kindergartenteam als Träger eine gute Zusammenarbeit und hoffe, dass sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt.

Mit freundlichen Grüßen und Gottes Segen!

Pater Austin Abraham Msfs, Pfarrer PG Scheidegg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Leitbild	6
<i>Wieso, weshalb, warum..... ein Konzept?</i>	7
<i>Die Kita - ein Ort für Kinder.....</i>	7
Unser Rahmen.....	8
<i>Krippenplätze</i>	8
<i>Öffnungszeiten.....</i>	8
<i>Kosten</i>	9
Grundlagen unserer Arbeit	Fehler! Textmarke nicht definiert.
<i>Lebensbezogener Ansatz</i>	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Zielgerichtetes Arbeiten	12
<i>Unsere Grobziele.....</i>	12
Wie wir diese Ziele erreichen wollen	14
○ <i>Tragfähige Beziehungen</i>	14
○ Gruppenkonzept.....	14
○ <i>Bildung in der Krippe?!</i>	15
○ <i>Spiel</i>	15
○ <i>Beobachten und dokumentieren</i>	16
○ <i>Starke Partnerschaft- Elternarbeit.....</i>	16
Wie wir den Alltag mit den Kindern gestalten	17
<i>Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase.....</i>	17
Tagesablauf.....	19
Gemeinsames Mittagessen	20
Körperpflege/ Wickeln.....	21
Sauberkeitserziehung	21
Aktivität Ruhe und Schlafen	22
Draußen und Natur	23
Außengelände der Krippe	23
Ausflüge.....	24
Übergangszeiten gestalten.....	24
Wie wir Qualität sichern.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Vernetzung	26

Unser Träger

Träger der Kath. Kindertagesstätte St. Gallus ist die

Kath. Kirchenstiftung St. Gallus
Pfarrweg 7
88175 Scheidegg
08381-92490

5

Der Träger wird vertreten durch Pater Austin Abraham als Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Scheidegg/Scheffau. Frau Gertraud Specht ist von der Kirchenverwaltung als Kindergartenbeauftragte berufen. Die Kath. Kirchenstiftung St. Gallus arbeitet eng mit dem Diözesan-Caritas-Trägerverband zusammen.

Unsere Kath. Kindertagesstätten St. Gallus und St. Magnus haben einen staatlichen sowie einen kirchlichen Auftrag. In unseren Kindertageseinrichtungen werden Kinder aller Konfessionen aufgenommen.

Seit Beginn der katholischen Trägerschaft hat sich der Kindergarten stets weiterentwickelt. Mit Eintritt des neuen Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes im August 2005 hat sich der Kindergarten St. Gallus zur Kindertagesstätte St. Gallus mit Kindergarten, Schulkindbetreuung und Kinderkrippe gewandelt.

Diese Entwicklung zeigt auch, dass es der Trägerschaft ein Anliegen ist, dem politischen Geschehen Sorge zu tragen und dem Bedarf der Familien gerecht zu werden.

Leitbild

Die Kindertagestätten St. Gallus und St. Magnus stehen unter der gemeinsamen Trägerschaft der Kirchenstiftung St. Gallus und orientieren sich als kirchliche Einrichtungen am christlichen Gottes-, Welt- und Menschenbild und den dazugehörigen Werten.

Die Kindertagestätten St. Gallus und St. Magnus arbeiten auf der Basis und den Zielsetzungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Daraus ergibt sich der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag für Kinder und deren Förderung zur Entwicklung einer "eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit".

Die inhaltliche Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP genannt), welcher elf verschiedene Bildungsbereiche¹ vorsieht.

Die Kindertagestätten St. Gallus und St. Magnus sind offen für Kinder und Familien unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft. Unsere Angebote sind einladend und bedarfsgerecht und tragen somit zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.

Das Angebot der Einrichtungen dient insbesondere der Förderung der Chancengleichheit. Alle Kinder werden in den Einrichtungen in einer ganzheitlichen Weise umfassend gefördert, dabei steht das einzelne Kind als unverwechselbares Individuum im Mittelpunkt.

Die Kindertagestätten St. Gallus und St. Magnus vernetzen sich mit ihrem Umfeld und kooperieren mit pädagogischen und sozialen Diensten.

Die gemeinsame Einrichtungskultur ist geprägt von Motivation, Engagement und Transparenz. Die ständige Kommunikation aller Beteiligten untereinander und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sichern die Umsetzung des Trägerauftrages im Rahmen des gemeinsamen bereichsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems.

Die Kirchenstiftung St. Gallus ist sich der Bedeutung kirchlicher Kindertageseinrichtungen bewusst. Sie sichert die Arbeitsplätze durch vorausschauende Planung und setzt auf die Elemente von Qualitätssicherung und -entwicklung.

¹ Sozial- und emotionale Erziehung, Musikalische Bildung und Erziehung, Bewegungserziehung und -förderung, Sport, Sprachliche und kommunikative Bildung und Erziehung, Ethische und religiöse Erziehung im Kindergarten, Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung, Wahrnehmung und Motorik, (Grundlagen der mathematischen Bildung), Umweltbildung und -erziehung, Gesundheitliche Bildung und Erziehung, Naturwissenschaftliche und technische Bildung, Medienbildung und -erziehung

A)Allgemeine und wissenswerte Grundlagen

Wieso, weshalb, warum..... ein Konzept?

Ein Konzept ist eine handlungsorientierte Vereinbarung einer Organisation oder Einrichtung zu ihren Zielvorstellungen und den Mitteln und Wegen, wie sie diese erreichen möchte. Das Arbeiten auf der Grundlage einer Konzeption entspricht unserem professionellen Selbstverständnis und ist daher viel mehr als nur eine gesetzliche Notwendigkeit.² Wir sehen das hier vorliegende Konzept als Ausgangs- und Reflexionspunkt unserer pädagogischen Arbeit, es verweist auf den untrennbaren Zusammenhang zwischen Zielsetzung und den daraus abgeleiteten Methoden zu deren Umsetzung. Es entspricht dem aktuellen Stand der Wissenschaft und schafft eine transparente Öffnung nach außen.

Die Kita - ein Ort für Kinder

Die Kindertagesstätten St. Gallus und St. Magnus sind Orte, an denen Kinder ein zeitweiliges Zuhause finden - in weit umfassenderem Rahmen als im klassischen Kindergarten. Kinder werden bereits mit einem Jahr aufgenommen und unter gleicher Trägerschaft betreut. Sie erleben einen geregelten Tagesablauf, in dem sie sich gut orientieren und wohl fühlen können. Attraktive Räumlichkeiten, ein kindgerecht gestalteter Alltag und ein engagiertes, kompetentes Team tragen dazu bei, dass Kinder hier glücklich sein können.

Unser Haus bietet Platz für ca. 180 Kinder im Alter zwischen **einem und 10 Jahren**. Die Arbeitsform orientiert sich am kooperativen Modell, d.h. die Gruppen (Krippe, Kindergarten, Hort) stellen auch bei uns eine jeweils feste Einheit dar, wichtig ist jedoch das Miteinander. So streben wir stets gemeinsame Schnittpunkte und Aktionen an, bei denen sich Kinder aller Altersgruppen treffen können, um so Kontakte und Freundschaften zu knüpfen.

Das Kita-Konzept enthält Potentiale, die es erlauben, den Kindern eine wirkliche Fülle von Entwicklungsoptionen zur Verfügung zu stellen. Grundlage hierfür ist die Vereinigung der unterschiedlichen Altersgruppen unter einem Träger. So ist dadurch das soziale Miteinander sehr stark ausgeprägt, die Kinder unterstützen sich gegenseitig. Auch die entstehenden Freiräume zur Selbstentfaltung sind größer als in klassischen Einrichtungen, da sich die Kinder unterschiedlicher Altersgruppen gegenseitig anregen und herausfordern.

² Vgl.: SGB VIII §45 Abs.2

Wie wir Kinder sehen

Unser Bild vom Kind entspringt dem lebensbezogenen Ansatz und folgt den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, was sich wie folgt darstellt:



Unser Rahmen

Krippenplätze

Unsere Krippengruppen bieten 28 Kindern einen Betreuungsplatz. Dabei bilden und betreuen mindestens **drei feste Bezugspersonen** (eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin und eine Erzieherpraktikantin o.ä.) die Kinder im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahre.

Öffnungszeiten

Unsere Krippe ist von Montag bis Donnerstag täglich ab **7.00 Uhr bis 16.00 Uhr** für Sie und Ihre Kinder da. Am Freitag schließt die Krippe bereits um 15.00 Uhr. Die konkrete Buchungszeit kann jedoch individuell verschieden gestaltet werden und richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern. Als pädagogische **Kernzeit** ist jedoch die Zeit von **8.00 bis 12.00 Uhr** definiert. Die

definierte Mindestbuchungszeit liegt dabei bei <15 Wochenstunden. Diese Stunden sind an mindestens drei Wochentagen zu erfüllen.

Kosten

Die Krippenbeiträge sind gestaffelt. Eltern buchen somit bei uns Betreuungsstunden. Je nach Anzahl der gebuchten Wochenstunden ergibt sich die monatliche Grundgebühr (siehe Tabelle).

Wochenstunden:	10 - 15 Std. 170€
	15 - 20 Std. 175€
	20 – 25 Std. 185€
	25 – 30 Std. 195 €
	30 – 35 Std. 205€
	35 – 40 Std. 215€
	40 – 45 Std. 225€
	45 – 47 Std. 235€

Bei Bedarf Einzelessen: 2,55 €

Für Geschwisterkinder die eine unserer Einrichtungen oder die Grundschule in Scheidegg besuchen, gewährt der Träger eine Geschwisterermäßigung auf den Kindergartenbeitrag.

B) Grundlagen unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die bayerische Verfassung beschreibt als das Kernziel der Elementarpädagogik:

„Die Kinder sollen zu gesellschaftsfähigen und selbständigen Wesen erzogen werden.“

10

Um dieses ambitionierte Ziel verfolgen zu können, hat die Kindertagesstätte St. Gallus mit St. Magnus zwei besondere Ansätze ihrer Arbeit zu Grunde gelegt. Auf welchen Grundlagen unsere Arbeit fußt, stellt sich im Folgenden dar.

Lebensbezogener Ansatz

Etwa 1990 wurde von Norbert Huppertz der lebensbezogene Ansatz begründet. Dieser Ansatz ist ein Bildungsansatz der Frühpädagogik, in dessen Zentrum das **Leben und Lernen** des Kindes steht. Das bedeutet u.a., dass durch wertbezogene Erziehungs- und Bildungsziele das Kind zu folgenden Einstellungen für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben gelangt:

- Weltbürgerlichkeit (Erde und Welt gehören allen; der Weltbürger grenzt nicht aus; Andersheit ist für ihn selbstverständlich)
- Natur- und Umweltbewusstsein (Natur und Umwelt schätzen und schützen)
- Friedensfähigkeit (erfreuliche Beziehungen; Konflikte nicht durch Gewalt regeln; Versöhntsein mit anderen)
- Sicht des Ganzen (das Gegenteil: „Mein Handeln betrifft nur mich.“)
- Er-leben in der Wirklichkeit

Im lebensbezogenen Ansatz hat auch das Leben mit Einschränkungen, Besonderheiten oder Behinderungen einen selbstverständlichen Platz.

Kennzeichen dieses Bildungskonzeptes sind seine Formen und Methoden der lebensbezogenen Pädagogik:

- Freies Spiel,
- Individuelle und kleingruppenbezogene Bildungsangebote,
- Projektmethode,
- Fest und Feier.

Der lebensbezogene Ansatz wurde in zahlreichen Einrichtungen erprobt und mehrfach evaluiert.

Der hier skizzierte Bildungsansatz wird in der Kindertagesstätte St. Gallus mit St. Magnus durch einen pädagogischen Handlungsansatz ergänzt und vervollständigt. Die pädagogischen Fachkräfte der KITA arbeiten nach dem Triple P Ansatz. Somit ist die katholische Kindertagesstätte St. Gallus mit St. Magnus eine der wenigen Einrichtungen in Bayern, die auch ihrem pädagogischen Handeln

einen konzeptionellen Rahmen gibt und dadurch die Erziehung- und Bildungsqualität auf eine wissenschaftlich fundierte Basis stellt.

Triple P

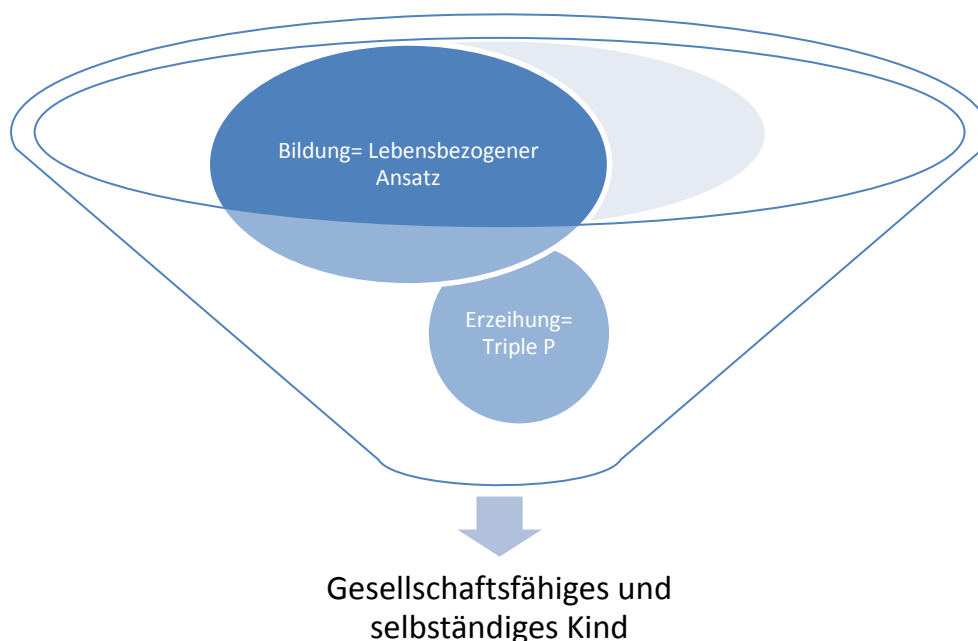
Triple P ("Positive Parenting Program", auf Deutsch: Positives Erziehungsprogramm) ist weltweit eines der wirksamsten und in Wissenschaft wie Praxis anerkanntesten Elternprogramme. Seit über 30 Jahren wird das Programm fortlaufend erforscht und weiterentwickelt. Triple P bietet Eltern und Fachleuten einfache und praktische Erziehungsfertigkeiten, die ihnen helfen, die Beziehung zu ihren Kindern zu stärken, selbstsicher mit dem Verhalten ihrer Kinder umzugehen und Problemen vorzubeugen. Triple P wird aktuell in 25 Ländern weltweit genutzt und erweist sich in verschiedenen Kulturen, sozio-ökonomischen Gruppen und Familienstrukturen als wirksam und hilfreich.

11

Basierend auf dieser langjährigen Erfahrung und den damit verbundenen Evaluationen dieses Handlungskonzeptes, orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am Kind an dem Triple P- Ansatz. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind somit die „fünf Schritte zur positiven Erziehung“:

1. Für eine sichere und interessante Umgebung sorgen
2. Eine positive und anregende Lernatmosphäre schaffen
3. Konsequentes Verhalten
4. Realistische Erwartungen entwickeln
5. Bedürfnisse aller beachten

Die hier dargestellten Ansätze ergänzen sich und bauen im Hinblick auf die angestrebte Gesellschaftsfähigkeit eines selbständigen Kindes aufeinander gewinnbringend auf.



Zielgerichtetes Arbeiten

All unser Tun ist zielgerichtet, denn ohne Ziel ist der Weg nur schwer zu beschreiten. Die hier nun beschriebenen Ziele werden von uns anhand unseres Dokumentationssystems überprüft und basieren auf unseren beschriebenen Grundlagen (siehe S. 14).

12

Unsere Grobziele

- ***Die Kinder kommen gern in die Kita***

Wir schaffen eine offene, freundliche Atmosphäre, in der sie sich sicher und geborgen fühlen können. Wir bieten ihnen Rückzugsmöglichkeiten und Orientierung. Eine gute Eingewöhnung ist hierbei die Basis eines gelingenden Starts in die Kita.

- ***Kinder erweitern ihren Wortschatz und verbessern ihre sprachliche Ausdrucksweise***

Die sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen eines Kindes und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Der Fokus liegt hierbei auf der sogenannten „alltagsintegrierten Sprachförderung“. Wir achten bewusst darauf, wie wir als sprachliche Vorbilder mit Sprache umgehen und wie wir die Kinder an die Sprache und das Sprechen heranzuführen. Im Alltag wird dabei speziell in der Krippenpädagogik viel kommentiert. Handlungen, Gegenstände, etc. werden benannt und sprachlich begleitet. Um die Sprachentwicklung der Kinder zusätzlich zu unterstützen sind die Räumlichkeiten sprachanregend gestaltet und bieten die Mitarbeiter zahlreiche Sprechkanäle.

- ***Kinder lernen ihre Gefühle auszudrücken und zu verstehen***

Die Kinder haben ein Recht auf all ihre Gefühle: ein Recht zu leiden, zu lachen, mutig zu sein, zu protestieren, sich zu freuen, sich zu ärgern, ängstlich zu sein. Es ist uns wichtig, dass Kinder die Vielfalt an Gefühlen und deren Bedeutung kennen und diese auch mitteilen können. Erst durch das Kennen und Verstehen von unterschiedlichen Gefühlen können sich Freundschaften entwickeln. Dabei kommen sich Kinder natürlich auch gegenseitig mal in die Quere, es gibt Reibereien und Konflikte. Das sind wichtige zwischenmenschliche Erfahrungen! Durch unsere einfühlsame Unterstützung lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten und Konflikte selbst zu lösen.

- ***Die Kinder entwickeln Selbständigkeit und eine eigenständige Persönlichkeit***

Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und unterstützen sie aktiv dabei, Eigeninitiative und Selbständigkeit zu entwickeln, damit sie in ihrem eigenen Handeln vertrauen und sich in der Gemeinschaft zurechtfinden. Dies geschieht zum einen dadurch, dass Kinder einen altersentsprechenden Freiraum und eine Angebotsvielfalt des selbst bestimmenden Handelns im Haus und Garten vorfinden. Zum anderen wird das Ziel durch zahlreiche Aktivitäten wie, Gruppenangebote, Freispiel oder Projekte gefördert. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder dabei Neues auszuprobieren um dadurch ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten zu erweitern. Ebenfalls ist es uns

wichtig, den Kindern ein „Spielfeld“ zur Verfügung zu stellen, indem sie lernen können mit Misserfolgen und Erfolgen adäquat umzugehen.

- ***Kinder lernen religiöse Werte und Feste kennen***

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den christlichen Grundwerten. Der christliche Glaube und dessen kirchlicher Jahreskreis prägen unsere Arbeit. Das gemeinsame Gebet vor dem Essen zählt hier ebenso dazu wie das Kennenlernen und feiern von Festen wie St. Martin, Ostern oder Weihnachten. Konfessionszugehörigkeit spielt jedoch keine Rolle im Kinderhaus. Wichtig ist jedoch, dass Eltern mit der christlichen Grundhaltung konform gehen und deren Vermittlung offen gegenüberstehen. Ziel ist es den Kindern die christlichen Grundwerte wie Solidarität, Toleranz und Mitegefühl zu vermitteln und diese im täglichen Miteinander zu erleben. Zudem sollen die Kinder die Bibel und deren Geschichten erfahren.

- ***Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen und zu bewegen***

Die Begleitung der Bewegungsentwicklung spielt in der Arbeit mit Krippenkindern eine ganz zentrale Rolle. Ziel ist es daher, dass wir die Kinder dabei begleiten ihre grundlegenden Bewegungsformen wie Drehen, Robben, Krabbeln, Sitzen, Laufen, Klettern, Graben, Schütten, Hüpfen usw. zu erlernen. Dabei entwickeln sie ihr Körpergefühl: ein Gefühl *für* ihren Körper, ein Gefühl *in* ihrem Körper, ein Gefühl für Gleichgewicht und Grenzen.

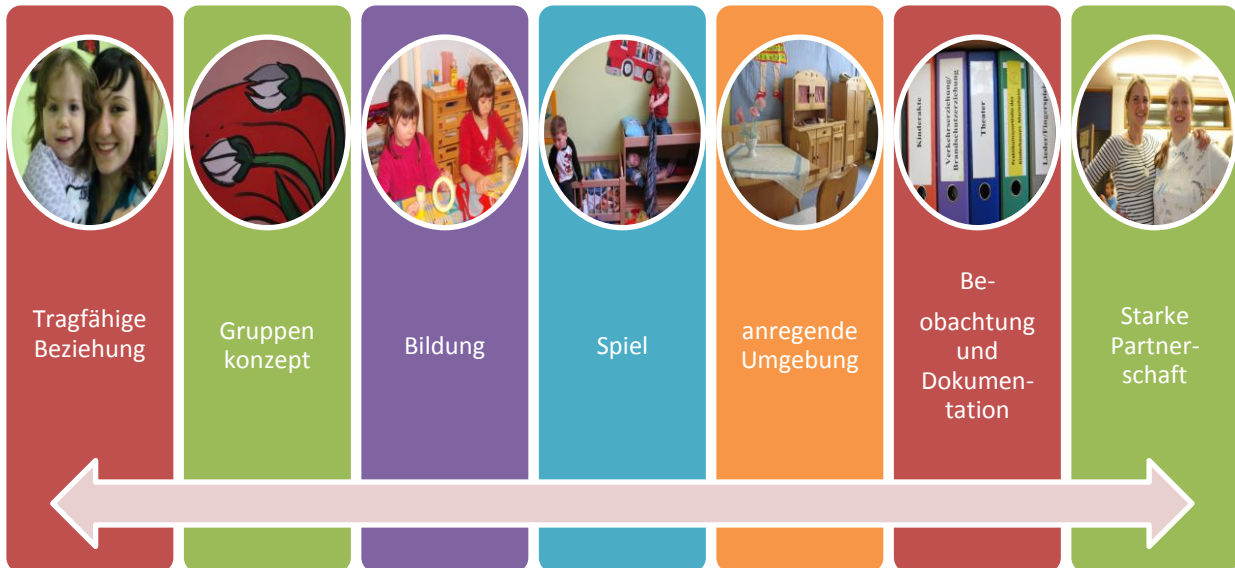
Zu Bewegung und Aktivität gehört natürlich auch die darauffolgende Entspannung. Daher gehört Schlafen und Ruhen ebenfalls zu unserem ritualisierten Tagesablauf und steht im Zeichen der Regeneration. Erlebtes wird verarbeitet und es wird Kraft für Neues getankt.

- ***Kinder lernen die Welt Be-greifen***

Die motorische Entwicklung wird durch die sensomotorischen Entwicklung erweitert und ergänzt. Dieser Begriff steht dabei für die Entwicklung der sinnlichen Wahrnehmung sowie deren Abstimmung und Koordination mit den eigenen Bewegungen. Sie stellt eine entscheidende Grundlage für die gesamte Entwicklung der Kinder dar. Um ihre sensomotorischen Fähigkeiten zu entwickeln, sind die Kinder mit einem natürlichen Bewegungsdrang und einer bewundernswerten Experimentierfreude ausgestattet. Sie experimentieren, probieren, scheitern, wiederholen, variieren und üben. Dabei setzen sie sich durch ihre natürliche Neugier vielfältigen Erfahrungen aus, durch die sie ihre sensomotorischen Fertigkeiten weiterentwickeln. Diese Entwicklung zu beobachten und zu fördern ist eine wichtige Aufgabe unserer Arbeit.

Wie wir diese Ziele erreichen wollen

Sieben unterschiedliche, sich bedingende Säulen tragen dazu bei, dass wir gemeinsam diese Ziele erreichen können:



○ **Tragfähige Beziehungen**

Kinder brauchen für ihre Bildungsprozesse Erwachsene als Bindungs- und Bezugspersonen. Diese sichernde Beziehung entsteht durch einen feinfühligsten, freundlichen und offenen Umgang, durch zugewandte Ansprache, durch Pflege und Betreuung. Erst wenn das Kind die Sicherheit hat, von den Menschen in seiner Umgebung gehalten zu werden, kann es seinen Radius erweitern, neue Räume erkunden und zu neuen Aktivitäten übergehen. Bildung und Erziehung gehen bei uns im Kinderhaus Hand in Hand.

○ **Gruppenkonzept**

Aufgrund langjähriger Beobachtungen haben wir immer wieder aufs Neue erkannt, dass eine klare Gruppenzugehörigkeit und eine konstante Bezugserzieherin für das Kind von sehr großer Bedeutung sind. Die Kinder können dadurch einfacher eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieherinnen aufbauen, was ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit wachsen lässt. Diese Komponenten sind die Grundvoraussetzungen um frühkindliche Bildung zu ermöglichen.

Die Kitas St. Gallus und St. Magnus arbeiten daher größtenteils in „geschlossenen Gruppen“, jedoch mit offenen Teilelementen (z.B. gezielte Angebote, Ausflüge, Freispiel oder Früh- und Spätpflege). Vorteile der geschlossenen Arbeit sind, dass sich die Kinder innerhalb ihrer Gruppe intensiver miteinander auseinandersetzen, ihre Position in der Gruppe finden, ein Wir-Gefühl entwickeln und gruppendynamische Prozesse somit stärker stattfinden.

Vorteile der offenen Teilelemente sind, dass Ängste vor Neuem abgebaut werden, größere Handlungsspielräume bestehen, die Entscheidungsfähigkeit gefördert wird und die Erzieherinnen Freiräume für Beobachtungen haben.

○ **Bildung in der Krippe?!**

Auch die Krippe hat wie alle anderen Kitas einen eigenen Bildungsauftrag, d.h. es ist unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder in ihrem Entwicklungs- und Lernprozess zu unterstützen, zu begleiten und auf diese Weise ihren Bildungsweg positiv zu beeinflussen. Die Grundlage hierfür bildet der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Was bedeutet „Bildungsarbeit“ in der Krippe? Mit dem Begriff „Bildung“ verbinden die meisten von uns „schulisches Lernen“. Darum geht es in der Krippe nicht. Bildung in der Krippe heißt Selbstbildung und spielerisches Lernen. Sich selbst, die anderen Menschen, die Welt um sich herum kennen lernen und verstehen. Sich in der Gruppe zurechtfinden und Kontakte zu anderen Menschen gestalten. Durch unser Konzept für die Bildungsarbeit erwerben die Kinder sehr viele wichtige Kompetenzen. Dies sind zum einen Basiskompetenzen wie Laufen, Sprechen, Klettern, selber essen und trinken, auf die Toilette gehen, sich anziehen, „Ich“ sagen. Darüber hinaus gibt es je nach Gruppensituation und Alter der Kinder auch **Projekte** (z.B. Feuerwehr, Bauernhof, etc.) und **gezielte Aktivitätsangebote** (z.B. Bewegungsbaustellen, Kreativangebote, Ausflüge etc.) um gemeinsam mit den Kindern Schritt für Schritt die Fertigkeiten und Fähigkeiten auszubauen. Dabei versuchen wir die wachsende Selbständigkeit der Kinder durch alltägliche Tätigkeiten zu unterstützen, indem wir die Kinder beteiligen, Dinge selbst tun lassen und sie ausprobieren lassen. Im Vordergrund bleibt im Sinne des lebensorientierten Ansatzes nach Prof. Dr. Huppertz somit die Alltagserfahrung und –orientierung.

15

○ **Spiel**

Das Spiel/ Freispiel hat in unserer Krippe einen großen Stellenwert, da sich Kinder im Spiel aktiv und selbstmotiviert mit ihrer inneren und äußeren Umwelt auseinandersetzen. Dabei „be-greifen“ sie Zusammenhänge mit allen Sinnen: Ein Kind im frühesten Lebensalter kommt vom Greifen des Spielzeugs über das Ausprobieren zu einem Verstehen der elementaren physikalischen Gesetze (z.B. der Schwerkraft) bis hin zum Konstruktionsspiel. Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder viel Zeit und Raum zum Spielen haben. Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass er viel Freiraum zum Spielen bietet und die Räume geben Platz für die unterschiedlichen Tätigkeiten der Kinder. Die Mädchen und Jungen entscheiden selbst, was bei ihnen „dran“ ist und an ihren Spielen erkennen wir, wo ihr Interesse gerade liegt.

○ **Anregende Umgebung**

Wir wollen die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder unterstützen, indem wir ihnen eine Umgebung zugänglich machen, in der sie ein reiches Angebot für ihre Sinne, Interessen, Bedürfnisse und Ideen vorfinden. Die Gruppenräume sind daher so strukturiert, dass auch die Kleinsten sich selbständig zurechtfinden, mit Kuschel-/Leseecken, Bauecke, Rollenspielecken, uvm. Mit dem Blick auf die sensorische Entwicklung der Kinder sind in unseren Gruppenräumen vielfältige Bewegungsanregungen zu finden. Auch die Außenbereiche der Kita sind so angelegt, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. So können die Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln, verfeinern und dabei zugleich die Geheimnisse ihrer Umwelt erforschen.

- **Beobachten und dokumentieren**

Jedes Kind hat seinen eigenen unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je besser wir über jedes Kind Bescheid wissen, desto sicherer können wir sein, es auf eine optimale ihm gemäße Art zu fördern. Aus diesem Grund arbeiten wir mit Entwicklungsportfolios.

Was ist ein Entwicklungsportfolio? Um diesen Begriff greifbarer zu machen, begeben wir uns kurz zu einem namenlosen jungen Künstler, der morgens aufbrechen will, um sich in einer fremden Stadt zu bewerben. Eine höchst ungewisse Zukunft und ungewisse Erfolgsaussichten liegen vor ihm. ABER das Portfolio mit seinen Skizzen und Malereien, das er abends noch einmal durchblättert, macht ihn stolz und gibt ihm Zuversicht. „Diese Werke sind mir schon ziemlich gut gelungen und wenn ich das geschafft habe, schaffe ich auch noch viel mehr“. Das Portfolio gibt dem jungen Mann ein gewisses Maß an Sicherheit.

Auf gleiche Weise soll das Portfolio in der Krippe Zuversicht erzeugen: „Für die Reise des Lernens bin ich gewappnet, denn mir ist schon vieles gut gelungen.“

Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes werden nachvollziehbar und transparent für alle Betrachter, also für Kinder, Fachkräfte und Familienmitglieder.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Das Entwicklungsportfolio ist ein Ordner, in dem die Bildungsbiografie des Kindes in der Krippenzeit gesammelt wird. Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung aufzeigen. Die Kinder, Eltern und das pädagogische Personal wirken zusammen, bei der Materialauswahl und Erstellung des Portfolios (Zeichnungen, Schriftstücke, Kunstwerke, Fotos, usw.).

Für die Entwicklung und die Lernfortschritte der Kinder ist es wichtig, dass Eltern und Pädagogen eng zusammenarbeiten. Durch das Portfolio und dessen Auswertung können Entwicklungen, Stärken und Ressourcen der Kinder transparent gemacht werden, welche für die weitere Arbeit mit dem Kind wegweisend sind.

- **Starke Partnerschaft- Elternarbeit**

Damit unsere Arbeit gelingen kann, ist für uns eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Daher sind die Eltern, basierend auf unseren Beobachtungen und Dokumentationen, bei uns gut über die Entwicklung ihres Kindes informiert und wissen über die pädagogische Arbeit und die Angebote Bescheid. Es gilt, gemeinsame Wege zu finden, um dem Kind in verschiedenen Lernumgebungen die bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungsbedingungen bereitzustellen.

Informationen

- Aushänge im Eingangs- und Gruppenbereich
- Wochenüberblick
- Gruppentagebuch
- Elternpost
- Einladung zum Kinder- und Familiengottesdienst
- Elternumfragen

Gespräche

- Ausführliche Anmeldungsgespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit allen Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- Beratungsgespräche
- Abschlussgespräche mit den Eltern

17

Kontakte

- Elternarbeit- Mithilfe bei Aktionen, Projekten oder als Begleiter bei Exkursionen
- Feste und Feiern- gruppenintern oder gruppenübergreifend
- Elternabende, Elternnachmittage mit und ohne Referenten

Elternmitsprache

- Elternbefragungen
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Mitwirkung bei Aktivitäten und Festen

Wie wir den Alltag mit den Kindern gestalten

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase

Kinder unter 3 Jahren brauchen Hilfe und Unterstützung durch vertraute Personen, um sich in eine neue Umgebung eingewöhnen zu können. Der Übergang in eine regelmäßige Tagesbetreuung stellt für das kleine Kind eine große Aufgabe dar. Es muss sich für eine längere Zeit von seinen Eltern trennen - in der Regel zum ersten Mal. Es muss sich in einer fremden Umgebung orientieren und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Die anderen Kinder sind interessant aber zunächst unübersichtlich. Der neue Tagesrhythmus und die Abläufe in der Gruppe sind ungewohnt. Eine langsame Eingewöhnung soll helfen, mit all den neuen Eindrücken zurechtzukommen. Wird dies bei der Aufnahme nicht berücksichtigt, wird das Kind überfordert. Dies kann zu psychischem Stress führen und das Krankheitsrisiko wird dadurch nachweislich erhöht. Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Krippe mit besonderen, oft ambivalenten Gefühlen verbunden. Einerseits sind sie froh, einen Platz in einer Krippe zu haben. Sie sehen die Chancen, die dies für das Kind bedeutet

und freuen sich über die Perspektive, die sich für sie daraus ergibt. Andererseits kann es ihnen am Anfang schwer fallen, ihr Kind in die Hände zunächst fremder Menschen zu geben. Dies kann mit Unsicherheit oder Angst verbunden und als Verlust erlebt werden. Die Eingewöhnungszeit ist deshalb eine besondere Phase am Anfang des Krippenbesuches. Sie erfordert von den Mitarbeiterinnen eine besondere Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen und eine professionelle Haltung gegenüber den Eltern. Grundlage dafür ist ein wertschätzender, offener und ehrlicher Umgang. Die Eingewöhnung dient sowohl den Kindern als auch den Müttern und Vätern dazu, Sicherheit und Orientierung zu gewinnen. Die Eingewöhnung der Kinder und Familien erfolgt nach dem „Berliner Modell“. Es beinhaltet folgende Aspekte:

1. Individualität: Jedes Kind benötigt je nach Temperament, Ausgangslage und Eltern-Kind-Beziehung unterschiedlich viel Zeit, um sich in eine neue Umgebung einzugewöhnen. Es werden mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung eingeplant. Entscheidend ist jedoch das Befinden und die Reaktion des Kindes.

2. Elternbegleitet: Die Eingewöhnung erfolgt immer in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson, meistens der Mutter oder des Vaters. Dies sollte während der Eingewöhnungszeit dieselbe Person sein. Sie ist in den ersten Tagen als sichere Basis in der Gruppe anwesend. Auf diese Weise bekommt das Kind die Möglichkeit ohne Angst die Krippe kennen zu lernen und Beziehungen aufzubauen

3. Bezugspersonenorientiert: Von Beginn an steht eine Fachkraft als Bezugsperson für das Kind und Mutter/Vater zur Verfügung. Sie baut eine Beziehung zu dem Kind auf und ist mit den Eltern im engen Kontakt. Später, wenn ausreichend Sicherheit vorhanden ist, wendet sich das Kind auch an die anderen Mitarbeiterinnen.

4. Trennungsphasen steigern: Das Kind bekommt die Möglichkeit, Trennungen von den Eltern zu üben. D.h. am Anfang sind die Trennungsphasen sehr kurz (10-20 Min.) und werden erst allmählich gesteigert – je nach Reaktion und Verfassung des Kindes.

5. Abschiedsbetont: Die Eltern müssen sich grundsätzlich verabschieden und der Abschiedsschmerz wird akzeptiert. Das Kind muss sich auf die Situation einstellen können.

Die eigentliche Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von den pädagogischen Fachkräften trösten, wickeln und schlafen legen lässt. Aber auch in der Zeit danach muss das Vertrauen und die Sicherheit von Kindern und Eltern in der Krippe weiter unterstützt werden. Es stellt eine wichtige Basis dar für die gute Entwicklung der Kinder und ihr selbstständiges Forschen und Lernen. Die Eltern werden über das Eingewöhnungskonzept vor der Aufnahme des Kindes auf Elternabenden und in Einzelgesprächen informiert. Sie erhalten außerdem ein Informationsblatt, in dem das Konzept erklärt wird und aus dem hervorgeht, was ihre Aufgabe während der Eingewöhnung ist. Den Eltern wird außerdem mitgeteilt, dass sie mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung einplanen müssen, damit sie ihren Arbeitsbeginn entsprechend organisieren können. Die behutsame Eingewöhnung führt dazu, dass die Kinder nur nach und nach in die Krippe aufgenommen werden (maximal 2 neue Kinder pro Woche). Das bedeutet, dass mit Beginn des Betreuungsvertrages (meist 01.09.) noch nicht die volle Betreuung genutzt werden kann.

Tagesablauf

Der regelmäßige Tagesablauf in der Krippe bildet die Grundstruktur. Im Rhythmus des Tages bilden sich Gewohnheiten. Das gibt den Kindern Sicherheit, weil es die Zeit in der Krippe ordnet und damit Ereignisse vorhersehbar und berechenbar macht. Krippenkinder orientieren sich in der Zeit anhand von Ereignissen, Handlungen und Abläufen. Diese Ordnung gibt den Kindern die Möglichkeit, sich einzulassen.

19

7.00 h

- die **Krippe öffnet** (Frühdienst)
- Bring- und Freispielzeit**

8.15 h

- Vorbereitung der gemeinsamen Brotzeit.

8.30 h

- Ende der Bringzeit

8.30h
bis ca.
8.45 h

- Morgenkreis** : Wir beginnen den Tag zusammen, begrüßen jedes Kind, besprechen den Tag, singen Lieder, usw.

9.00h

- Brotzeit

9.30 h
bis ca.
10.45 h

- Freispiel/ offene Angebote** : Nach der Stärkung durch die Brotzeit, dürfen die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange sie spielen möchten. In dieser Zeit werden aber auch gezielte Angebote (z.B. religiöse, musikalische, kreative oder motorische Angebote) dargebracht.

Ca.
10.00h

- Wickelzeit** : Natürlich werden die Kinder je nach Bedarf gewickelt oder zur Toilette gebracht. Nach dem Mittagessen allerdings und nach dem Schlafen haben wir eine feste Wickelzeit eingeplant, damit sich alle Kinder hierbei wohlfühlen können.

11.30 h

- Mittagessen

11.45h
bis
14.00 h

- Schlafenszeit**: Jedes Kind wird liebevoll in sein eigenes Bettchen gebracht und kann sich dort von den aufregenden Erfahrungen und Erlebnissen des Morgens erholen. Je nach Alter und Schlafritual gestaltet sich die Einschlafzeit.

14.00 h

- Wer schon wach ist hat die Möglichkeit zu einer zweiten Brotzeit. Neben dem Freispiel werden die Angebote vom Vormittag intensiviert. Wie auch schon am Vormittag möglich, können auch am Nachmittag die Kontakte zur Nachbargruppe gepflegt und intensiviert werden.

16.00 h

- Die Krippe schließt.

Rituale

Innerhalb des Tagesablaufs spielen Rituale eine große Rolle. Das heißt, in vielen Situationen wird in Worten, Gesten und Handlungen nach einem wiederkehrenden Muster vorgegangen: beim Abschied, beim Morgenkreis, beim Wickeln, in bestimmten Spielsituationen, etc. So entstehen Traditionen/ Rituale im gemeinsamen Alltag, die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit spürbar machen und auf diese Weise eine eigene Kultur schaffen: So machen wir das! So sind wir!

Wir haben den Eindruck, dass Rituale Anker für Krippenkinder sind. Sie vermitteln Sicherheit im Verhalten und Vorgehen.

Gemeinsames Mittagessen

In allen Gruppen können die Kinder, je nach Buchungszeit, unterschiedliche Mahlzeiten einnehmen. Die Brotzeit wird gemeinsam für die gesamte Gruppe vorbereitet und anschließend eingenommen (siehe Tagesablauf). Das Mittagessen kann zusätzlich gebucht werden.

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind sehr zentrale und bedeutsame Bestandteile im Gruppenablauf. Sie sind Gemeinschaftserlebnisse, d.h. die gesamte Gruppe – Kinder und Erwachsene - kommt zu einem festen Zeitpunkt zusammen, um gemeinsam zu essen. Dabei ist das Essen und Trinken eingebettet in eine Reihe von Handlungen, Gewohnheiten, Regeln und Ritualen. Sie geben der Mahlzeit einen Rahmen.

Der Tisch wird für alle gedeckt, jedes Kind hat seinen Platz und sein Essbesteck. Die Lebensmittel werden angerichtet, sodass jede/r wählen und sich bedienen kann. Bei den Mahlzeiten geht es darum, sich zu stärken und satt zu werden. Die Versorgung mit Essen und Trinken gehört zu der Grundversorgung, die die Krippe sicher stellen muss. Aber aus unserer Sicht geht es darüber hinaus um viel mehr.

Zusammen sitzen, genießen, tratschen, ausprobieren

In der Gruppe schmeckt es viel besser als alleine und das gemeinsame Essen verbindet. Wir schaffen für die Mahlzeiten eine gemütliche Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen und auch zur Ruhe kommen können. Hierfür hat jede Gruppe Gewohnheiten und Rituale und entwickelt ihre eigene Kultur. Dabei können die Kinder auch spielen im Sinne einer sinnlichen, erforschenden Erfahrung, jedoch in einem respektvollen Umgang mit Essen (Im Sinne des lebensbezogenen Ansatzes). Die Kinder bedienen sich selbst, sagen/ zeigen, was sie möchten, reichen den anderen etwas, wenn sie darum gebeten werden: „Danke!“ „Gern geschehen!“ Beim gemeinsamen Essen gibt es Regeln („Beim Essen bleiben wir sitzen!“) und Grenzen, an die sich alle halten müssen. Das schafft Ordnung und Überschaubarkeit. Und es wird natürlich viel miteinander gesprochen: über das, was es zu essen gibt, wo es herkommt, wer es gekauft/ zubereitet/ gebracht hat; über Vorlieben und Essregeln, über Mamas Motorrad und dass Opa mich heute abholt.

Körperpflege/ Wickeln

Fast alle Krippenkinder sind am Beginn ihrer Krippenzeit noch „Wickelkinder“. So haben Körperpflege und Reinlichkeitserziehung einen wichtigen Platz im Krippenalltag und im Erleben der Kinder.

Körperpflegesituationen in der Krippe haben dabei eine Doppelfunktion: Zuwendung & Gesundheit

Die Pflege und die damit verbundenen alltäglichen Tätigkeiten sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Damit sind einerseits lustvoll entspannte, lernintensive Erfahrungen des eigenen Körpers durch Zuwendung, Berührung und Ansprache durch den Erwachsenen verbunden und gleichzeitig wird dafür gesorgt dass es der Haut und damit dem Kind gut geht. Den eigenen Körper zu entdecken ist eines der spannendsten Spiele der Jungen und Mädchen im Krippenalter. Eine entspannte Wickelsituation ermöglicht eine intensive „Körperkommunikation“ zwischen Kind und Erwachsenen und dem Kind das „Begreifen“ seiner Gliedmaßen und andere Körperteile und das Registrieren vielfältiger Reize mit Mund, Nase, Ohr, der Haut und dem Muskelsinn durch Bewegungserfahrungen auf der Wickelmatte. Phasen der Körperpflege bieten den Kindern auf diese Weise wichtige Lernanlässe.

Grundsätzlich wird das Kind immer dann gewickelt wenn man wahrnimmt, dass die Windel verschmutzt sein muss (Optik, Geruch, ...)

Zu folgenden Zeiten werden jedoch alle Kinder frisch gewickelt:

- Nach der Brotzeit
- Nach dem Schlafen

Sauberkeitserziehung

In der Zeit, in der die Kinder die Krippe besuchen, werden sie meistens trocken, d.h. sie beginnen, auf die Toilette zu gehen und benötigen keine Windel mehr. Sauber- und Trockenwerden sind Zeichen von wachsender Selbständigkeit. Wird das Kind hierbei unterstützt, wird ein komplexer Prozess angeregt und gestärkt, der zwar rein körperlich wirkt, der in erster Linie eine Frage der Reifung von Körper und Persönlichkeit ist und ein wichtiger Schritt in der Unabhängigkeit von Vater und Mutter darstellt.

Das Kind kann sich hierbei als eigenständige Persönlichkeit wahrnehmen, Selbstbewusstsein und Körperwahrnehmung entwickeln und darüber hinaus seine Selbständigkeit vorantreiben.³

³ Vgl.: Dr. med. Hans- Joachim Kreisl und Verena Zemme: Mein Kind braucht keine Windel mehr. Trocken und sauber- ohne Zwang. Urana Verlag, S. 9ff

Wie auch Maria Montessori in ihre These der „Sensiblen Phasen“ darstellt, so kann auch bei der Sauberkeitserziehung davon ausgegangen werden, dass Kinder zu unterschiedlichen Zeiten trocken werden bzw. trocken werden können.

Unbedingte Voraussetzung für das Trocken werden ist die Kontrolle der Schließmuskeln von Blase und Darm. Diese Fähigkeit entwickeln Kinder um den 2. Geburtstag. Vorher sind Kinder somit anatomisch nicht in der Lage ihren Stuhlgang und ihr Wasserlassen zu kontrollieren und sollten somit auch kein Toiletten-Training erfahren.⁴

Die Sauberkeitserziehung geschieht nicht nach einem festen Ablauf, sondern bei jedem Kind individuell in einem bestimmten Rhythmus, zu einem bestimmten Zeitpunkt und mit besonderen Verhaltensweisen und Vorlieben. Die Sauberkeit/ Windelfreiheit wird in der Regel im dritten Lebensjahr erreicht. Hierfür unterstützen wir die Eltern, legen anhand gemeinsamer Beobachtung den günstigsten Beginn für ein Toilettentraining fest. Das was Zuhause funktioniert und mit dem Kind erarbeitet wurde führen wir in unserem Krippenalltag weiter.

Aktivität Ruhe und Schlafen

Schlafen ist ein Grundbedürfnis und hat verschiedene Funktionen. Schlafen ist notwendig, um die Körpertemperatur und den Energiestoffwechsel zu regulieren, er unterstützt das Immunsystem. Schlafen fördert das Wachstum (Freisetzung des Wachstumshormons) und im Schlaf werden Erfahrungen vertieft. Schlaf dient der Erholung und ausgeschlafen kann man viel besser lernen. Der Bedarf nach Ruhe und Schlaf ist unterschiedlich. Je kleiner das Kind ist, desto mehr Schlaf benötigt es und es muss am Anfang erst einen Rhythmus finden. Das Schlafbedürfnis ist auch individuell unterschiedlich und hängt außerdem von der Tagesform und der jeweiligen Verfassung ab. Der Krippenalltag hat einen Wechsel von Aktivität und Ruhe. Spielen, Arbeiten, sich zurechtfinden, Bewegung und Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erwachsenen fordert Aufmerksamkeit und Wachsamkeit. Deshalb braucht es Phasen der Ruhe und Entspannung, z.B. bei zurückgezogener und ruhiger Beschäftigung, beim Bücherlesen, in der Kuschecke oder auf dem Schoß. Und selbstverständlich haben die Kinder in der Krippe auch die Möglichkeit zu schlafen. Wenn das Kind müde ist und am Gruppenleben nicht mehr teilnehmen kann, darf es schlafen und wir schaffen einen entsprechenden Rahmen. Generell schlafen unsere Mädchen und Jungen im Schlafzimmer ihrer Gruppe. Dort hat jedes Kind sein eigenes und vertrautes Bett. Die Kinder bringen hierfür in der Regel ihre Schlafsäcke und was sie sonst zum Schlafen benötigen (Schnuller, Kuscheltier...) mit. Unser Tagesablauf sieht für alle Kinder, die länger als 12.00h bei uns bleiben, eine gemeinsame Ruhezeit vor. Diese beginnt um 11.45h. Alle Gruppen haben Rituale, mit denen die Kinder in die Schlafphase geführt werden. Der Mittagsschlaf ist Teil des gemeinsamen Rhythmus in der Kindergruppe. (siehe Einrichtungskonzepte)

Absprachen mit den Eltern.

⁴ Vgl.: Dr. med. Hans- Joachim Kreisl und Verena Zemme: Mein Kind braucht keine Windel mehr. Trocken und sauber ohne Zwang. Urana Verlag, S. 9ff

Das Schlafen in der Krippe muss in enger Abstimmung mit den Eltern der Kinder erfolgen, denn der häusliche Rhythmus des Kindes und der Rhythmus der Kindergruppe müssen zu Beginn des Krippenbesuchs und dann immer wieder aufeinander abgestimmt werden. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind ausreichend Schlaf bekommt, denn es kann nur ausgeruht wirklich von den Angeboten der Gruppe profitieren.

Das Wichtigste ist aber das persönliche Gespräch zwischen Eltern und Fachkräften. Jede Familie bringt ihre eigenen Besonderheiten mit und jedes Kind hat Gewohnheiten, besonders beim Einschlafen. Da es sehr hilfreich ist, sich hierüber auszutauschen ist diese Thematik ein Bereich des Aufnahmegespräches.

Draußen und Natur

Unsere Krippenkinder sollen zum einen ihren Lebensraum „Scheidegg“ kennenlernen, zum anderen sollen sie aber auch die Natur erleben können: durch das Anlegen eines Gemüsebeetes, durch Ausflüge auf umliegende Wiesen, Spielplätze, etc. , unabhängig von der Witterung. Besonders unser großer Garten und die darin gebotenen Erfahrungs- und Experimentiermöglichkeiten werden umfangreich in den Tagesablauf eingebunden. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich regelmäßig an der frischen Luft aufhalten, spielen können und viel Gelegenheit haben, die Welt draußen zu erkunden.

Viele Gründe sprechen dafür:

- Der Aufenthalt an der frischen Luft (mit angemessener Kleidung) unterstützt die Gesundheit und schützt vor Infektionen.
- Draußen erschließt sich den Kindern ein anderer Frei - Raum mit anderen Möglichkeiten und Tätigkeiten. Da mehr Platz zur Verfügung steht, können die Kinder draußen manchmal ungestörter ihren Interessen nachgehen.
- Die Kinder interessieren sich sehr für die Welt draußen, für die Nachbarn und z.B. das Müllauto. Außerdem sind draußen Sand, Matsch, Blätter, Käfer, Regenwürmer, Laufräder und andere Fahrzeuge von großem Interesse.

Außengelände der Krippe

Unsere Krippengruppen verfügen über einen großzügigen Außenbereich, welcher gemeinsam mit der Kindergartengruppe genutzt wird. Im Laufe der Jahre haben wir viele Erfahrungen darüber gesammelt, was draußen für die Kinder wichtig ist: Sandkasten, Höhenunterschiede (Hügel, Gräben, schiefe Ebenen), eine Schaukel, Spielhäuser, kleine Rückzugsecken, Rasenflächen, Obstbäume, Sitzplätze, Klettermöglichkeiten, Beete und Sonnenschutz. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder draußen ausreichend bewegen können und Plätze zum Spielen finden. Kleine Kinder brauchen viele kleine Orte und Herausforderungen

Ausflüge

Alle Gruppen machen gerne Ausflüge. Dafür steht ihnen unser Gruppenwagen zur Verfügung. Mit deren Hilfe kann die Welt in den Krippenalltag geholt werden. Gemeinsame Besuche am Wochenmarkt, den Sportplatz oder zum nächsten Spielplatz sorgen für einen abwechslungsreichen Alltag.

24

Übergangszeiten gestalten

Die Mitarbeiterinnen der Krippe arbeiten speziell in dieser Phase enger mit den Kolleginnen des Kindergartens zusammen. Die KrippenerzieherInnen stehen vor, während und nach dem Übergang der Kinder in den Kindergarten nach vorheriger Absprache für Gespräche zur Verfügung, ebenso wie die Erzieherinnen aus dem Kindergarten. Aufgrund unseres Kitakonzeptes kennen die Krippenkinder meist schon Kinder und Mitarbeiter aus dem Kindergarten. Somit ist es ein Leichtes, Kindergartenbesuchstage mit der zukünftigen Gruppe zu vereinbaren. Beim Übergang der Kinder werden die Portfolios an die zukünftigen Erzieherinnen übergeben. Zusätzlich bietet der Kindergarten Schnuppertage an, an denen die Kinder von den Eltern in den Kindergarten gebracht werden können. So haben die Eltern die Möglichkeit, ebenfalls schon einmal vorab die Räumlichkeiten und das Personal kennenzulernen.

C) Wie wir Qualität sichern

Die Sicherung und die Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Praxis ist uns ein ständiges Anliegen. Daher verfügen die Kita St. Gallus und St. Magnus über folgende qualitätssichernde Instrumente:

- **Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9000:** Im Jahr 2000 erarbeitete die Einrichtung ein Qualitätshandbuch und fasste in diesem sein Leitbild und seine Qualitätsziele, die Richtlinien zur Führung und Organisation der Einrichtung, die Gestaltung der Angebote zur Förderung der Kinder, die Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die Maßnahmen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zusammen.
 - **Fortbildungen:** Alle Erzieherinnen und Kinderpfleger/innen in unserer Einrichtung haben jährlich ein Anrecht auf fünf Fortbildungstage. Diese können sowohl intern wie auch extern genutzt werden. Die Fortbildung gewährt eine hohe Aktualität in pädagogischen und organisatorischen Vorgehensweisen.
 - **Konferenzen:** Jährlich gibt es zwei Trägerkonferenzen und vier Leiterinnenkonferenzen, an denen wesentliche rechtliche und organisatorische Dinge vermittelt und besprochen werden.
-

Anhand unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. Damit wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und kontinuierlich verbessert werden. Zudem können so mögliche Fehler und Probleme schneller erkannt und bearbeitet werden. Ziel ist es, dass sich das Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandersetzt und dass die Effizienz und Effektivität überprüft und ggf. verbessert werden kann.

Folgende Evaluationsmethoden werden regelmäßig durchgeführt:

25

Extern

- Elterngespräche
- Mitarbeiterbefragungen
- Elternbefragungen
- Jahresgespräch mit der Fachberatung

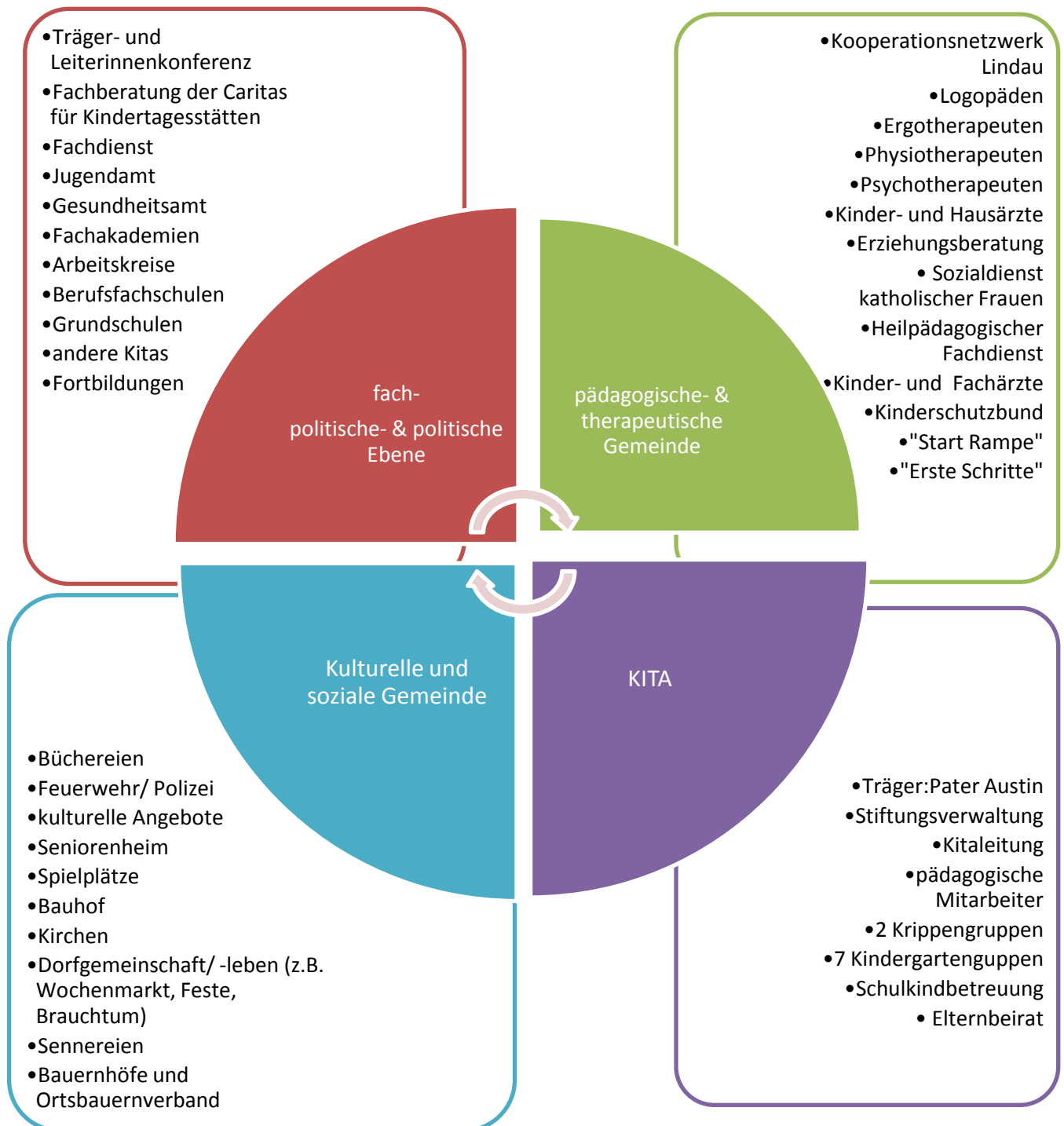
Intern

- Teamreflexion
 - Kollegiale Beobachtung
 - Auswertung der Dokumentation
 - Ausgewählte Fallbesprechungen
 - Mitarbeiterinnengespräche
 - Regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund der festgelegten Qualitätsstandards
-

Vernetzung

Um den Eltern und ihren Kindern eine möglichst gute Betreuung anbieten zu können, ist die Kita St. Magnus mit den beiden Krippengruppen stark vernetzt.

26



Impressum:

Herausgeber: Kath. Kindertagesstätte St. Gallus und St. Magnus, Am Kurpark 50

88175 Scheidegg, Tel.:08381-84287;

Mitwirkende an dieser Konzeption waren die Mitarbeiter der Kita St. Gallus unter der
Leitung von Stefanie Lau

Diese Konzeption entstand als Fortschreibung der 3. Auflage der Konzeption vom März 2006 unter
der Leitung von Sr. M. Charis und Mitarbeiter.

Stand: Juli 2015
